

# **Swedenborgs Geistererscheinungen Wahn oder Offenbarung?**

Dr. med. H. W. Zahn  
Nervenarzt in Baden-Baden

Anmerkungen von Dr. Friedemann Horn und Peter Keune

Schriftenreihe der Swedenborg-Gesellschaft  
in Verbindung mit dem Swedenborg Verlag 1952

**Neu herausgegeben vom Swedenborg Zentrum Berlin 2010**

Mit der Feier der Aufnahme von Swedenborgs wissenschaftlichen Werken in das Weltkulturerbe im Juni 2010 in Stockholm ist sicher ein großer Schritt zu Swedenborgs Rehabilitation getan worden und man kann ihn mit Hinweis auf dessen Einordnung besser empfehlen. Immer wieder haben Dichter und Denker in der Vergangenheit versucht, Swedenborg von dem Makel der Kant'schen Verurteilung zu befreien aber scheinbar ohne nachhaltigen Erfolg. Auch Goethes Hinweis auf „den gewürdigten Seher unserer Zeiten“ ist den meisten unbekannt. Aber in jedem Lexikon findet sich der Hinweis auf die „acht Quartbände voller Unsinn“<sup>1</sup>, die Kant in seinem Pamphlet „Träume eines Geistersehers“ gegen Swedenborgs schleuderte. Trotz Swedenborgs überragenden wissenschaftlichen Veröffentlichungen auf fast allen Gebieten und seiner damaligen weltweiten Anerkennung als Wissenschaftler, dessen Universalität vor ihm nur ein Aristoteles aufwies, wurde ihm seine „Geisterseherei“ zum Verhängnis.

Einer dieser Versuche, Swedenborg in einem anderen Licht zu zeigen, haben wir in dieser kleinen Schrift erneut veröffentlicht<sup>2</sup>. Schon 1952 hat sich ein Psychiater speziell dessen als pathologisch eingestufte Phänomene angenommen und versucht diese „Krankheitsbilder“ in Relation zu den unbestreitbar großartigen wissenschaftlichen Entwürfen zu setzen. Außerdem gelingt es dem Verfasser überzeugend, Swedenborgs wissenschaftliche Ambitionen in gedrängter Form aufzuzeigen. Dieser Beitrag wurde am 12. November 1952 im Südwestfunk ausgestrahlt.

Da diese Ausführungen heute gerade in Verbindung mit Swedenborgs wissenschaftlicher Anerkennung wieder aktuell werden, sollte der zweite Schritt zur Überwindung von Swedenborgs Makel erneut versucht werden.

Wir legen diese kleine Schrift unserem „Programmheft“ in der Hoffnung mit bei, dass recht viele Leser helfen, Swedenborgs in einem anderen Licht erscheinen zu lassen.

Peter Keune

---

<sup>1</sup> gemeint sind die „Himmlischen Geheimnisse“.

<sup>2</sup> In erster Auflage von Dr. Horn im Swedenborg-Verlag Zürich herausgegeben.

**W**ir leben in einer seltsam gärenden Zeit. Man redet heute wieder von Dingen, die wir vor einigen Jahren noch nicht hätten sagen dürfen, wollten wir nicht für abergläubisch, wenn nicht gar geisteskrank gehalten werden. Die Dämonen gehen um, und der Teufel ist wieder hoffähig geworden. Wir begegnen ihm nicht etwa nur bei den Theologen, sondern in den Leitartikeln der Zeitungen, in den Reden der Politiker, ja sogar von den Wissenschaftlern hört man seinen Namen nennen – von den Dichtern ganz zu schweigen. Wer hätte bei Beginn dieses Jahrhunderts (20. Jahrh.) so etwas für möglich gehalten! Damals sah man die Welt mit ganz anderen Augen an. Es war eine satte Zeit der wirtschaftlichen Sicherheit, der scheinbar klaren Begriffe. Alle Rätsel glaubte man gelöst zu haben oder glaubte zumindest auf dem Wege ihrer Lösung zu stehen. Man war damals so klug – obwohl es auch zu jener Zeit in Tegel bei Berlin spukte . . . <sup>3</sup>Der Rationalist hatte sich eine Reihe potemkinscher Dörfer aufgebaut, hinter deren Fassade sich eine eigentümliche Unsicherheit verbarg.

Wenn ich heute über Swedenborg Einiges sage – und zwar als Psychiater sage -, so kann ich dies tun, ohne die Zahl der Pathographien oder Krankengeschichten, die über diesen großen Geist geschrieben wurden, um eine weitere zu vermehren.<sup>4</sup> Jeder Mensch ist ein Kind seiner Zeit; auch der Größte, möge er darüber hinauswachsen, fußt zunächst in ihr und wird von ihr geformt, genauso, wie von dem Milieu, aus dem er hervorgegangen: seiner Umgebung, den Begegnungen und Erfahrungen seines Lebens. So hat denn auch das Auge gestern anders gesehen, als es dies heute tut, denn die Zeiten ändern sich, wie wir gesehen haben und mit ihnen die Anschauungen.

---

<sup>3</sup> Im Jahre 1797 verbreitete sich im aufgeklärten Berlin das Gerücht, es spuke im Humboldtschen Schloss in Tegel, und bei dieser Gelegenheit erinnerte sich Nicolai (Proktophantasmist) (griech., einer, der infolge von Unterleibskrankheiten an Halluzinationen leidet.), dass er im Jahre 1791 selbst durch Geistererscheinungen geplagt wurde.

<sup>4</sup> In einem Brief an den Herausgeber schreibt der Verfasser: „Jedenfalls handelt es sich hier um typisch gestrige Anschauungen, die allerdings von einem Teil der heute noch lebenden Psychiater vertreten werden.“

Es gibt allerdings Menschen genug, die nicht von gestern loskommen und an dem Neuen zerbrechen müssen wie Hebbels „Meister Anton“, der in seiner Verzweiflung in den Ruf ausbricht: „Ich verstehe die Welt nicht mehr“. So können ein paar Jahre die Welt, den Blick auf die Welt verändern. Hier ergeben sich neue, tiefere Einblicke, dort Ratlosigkeit und grenzenlose Vereinsamung.

Zu allen Zeiten, auch in jenen aufgeklärtesten Tagen, hat es Menschen genug gegeben, welche die wahre Größe Swedenborgs erkannt und gewürdigt haben. So stellen auch die psychiatrischen Arbeiten über ihn keine Vorurteile dar.

Emanuel Swedenborg ist am 29. Jan. 1688 als zweiter Sohn des Bischofs Jesper Svedberg zu Stockholm geboren. Der Vater war ein aufrechter, aber warmherziger, gottesfürchtiger lutherischer Geistlicher, der eine Menge Aufzeichnungen hinterlassen hat, denen wir entnehmen können, dass er wiederholt übernatürliche Erscheinungen gehabt haben muss. Zu Hause wurde viel musiziert, aber das Hauptthema bildeten religiöse Gespräche. So schreibt Swedenborg über seine Kindheit:

„Von meinem 4. bis zum 10. Lebensjahr waren meine Gedanken ständig mit Gott, der Seligkeit und den geistigen Zuständen der Menschen beschäftigt. Oft äußerte ich Dinge, über die sich meine Eltern wunderten, und die sie zu der Meinung brachten, Engel müssten durch meinen Mund reden.“

In seinen Gebeten wandte er schon damals die „innere Atmung“ – wie er sie nannte – an, die ihn in Verbindung mit höheren Welten bringen sollte. So fand er schon als Kind eine Atemtechnik, die an gewisse Atemübungen der Jogi erinnerte.

Swedenborg studierte in Uppsala. Er wohnte dort im Hause seines Schwagers, eines bedeutenden schwedischen Humanisten, durch den er eine andere Welt kennen lernte, die ihn mächtig anzog.<sup>5</sup> Es waren vor allem die Dinge der Naturwissenschaften, die er eifrig studierte. Er ging viel auf Reisen, nach Belgien, Holland, Deutschland, Frankreich, England und besuchte die bedeutendsten Gelehrten der einzelnen Länder, die ihn überall mit Freuden willkommen hießen. Er war immer ein Lernender und gelangte so zu einem universellen Wissen.

---

<sup>5</sup> Erik Benzelius

Er besaß außerdem eine ungewöhnliche Fantasie. Seine tiefen Kenntnisse und sein fantasiereiches Denkvermögen führten ihn zu außergewöhnlichen Erfindungen. So ist er der Erfinder des ersten Unterseebootes geworden. Die erste Skizze einer Dampfmaschine stammt von ihm. Er konstruierte ein Luftdruckgewehr, das 60-70 Kugeln abschießen konnte, ohne neu geladen zu werden, eine Quecksilberpumpe, eine Rechenmaschine und – so seltsam es klingen mag – ein Flugzeug. Nach Beendigung seiner Studien war er zum Assessor am königlichen Bergwerkskollegium ernannt worden. 1719 wurde er von der Königin Ulrike Eleonore geadelt und hieß von da an Swedenborg. Als Hüttenkundler führte er zahlreiche Verbesserungen im Bergwerksbetrieb ein. Den Lehrstuhl für Mathematik an der Universität Uppsala, der ihm angeboten wurde, nahm er nicht an, um sich auch weiterhin seinen zahlreichen Aufgaben widmen zu können. Er wurde eines der Gründungsmitglieder der Königlichen Akademie der Wissenschaften von Schweden. König Karl XII. schlug er ein neues Maß- und Gewichtssystem vor, wodurch das Rechnen erleichtert und Brüche beseitigt werden würden.<sup>6</sup> Ebenso stammt der Vorschlag von ihm, eine Gesellschaft zur Ausfuhr des schwedischen Eisens und Teers zu gründen, ferner der Bau einer astronomischen Sternwarte, die Einrichtung eines Lehrstuhles für Mechanik an der Universität Uppsala, die Anlage eines Verbindungskanals zwischen Göteborg und Stockholm über die Wener- und Wetterseen. 1718 war ein Werk über Algebra, die Differenzial- und Integralrechnung erschienen, 1719 veröffentlichte er verschiedene Abhandlungen über die Bewegung der Erde und der Planeten. Im selben Jahr erschien eine Denkschrift: „Beweis, dass unsere Lebenskraft vornehmlich in kleinsten Schwingungen und Wellenbewegungen besteht.“ 1734 gab er sein Hauptwerk heraus, die „Opera philosophica et mineralia“. Über den ersten Band „Principia rerum naturalium“ (Uranfänge natürlicher Dinge) sagte der Professor der Physik an der Universität in Cincinnati, H. Th. French:

„Folgende Lehren der modernen Wissenschaft finden sich mehr oder weniger bestimmt in den Principia schon dargelegt: Die Atomtheorie (das Atom als kleinstes Sonnensystem mit Energiekernen und Bewegungen nach mathematischen Gesetzen), den Ursprung der Erde und

---

<sup>6</sup> Das Dezimalsystem

ihrer Schwesterplaneten aus der Sonne, die Wellentheorie des Lichtes, die Nebular-Hypothese, die Lehre, dass Wärme eine Art Bewegung ist. Dass Magnetismus und Elektrizität (auch Licht und Elektrizität) eng zusammenhängen, dass Elektrizität eine Form der Ätherbewegung ist und dass die Molekularkräfte von der Wirkung eines Äthermediums herrühren.“

Im Jahre 1740–41 erschien seine zweibändige „Oeconomia regnis animalis“<sup>7</sup>, das erste Ergebnis seiner anatomischen und physiologischen Forschungen. 1744-45 kamen die ersten Bände seines „Regnum animale“, eines Werkes in 17 Teilen, heraus. Prof. Anders Retzius nennt es:

„Ein Wunderwerk, in dem man Gedanken findet, die den neuesten Zeiten angehören, eine Spannweite, Induktion und Tendenz, die nur mit der von Aristoteles verglichen werden kann.“

Besonders auffallend findet der Gelehrte, dass Swedenborg in diesem Werk feststellt, dass sich die Zentren der seelischen Funktionen in der Hirnrinde befinden, ebenso außerordentlich ist auch seine Lehre von den Gehirnfunktionen.

Georges Dumas, der französische Chemiker, nennt Swedenborg einen der Väter der Kristallographie.

Die Bewunderung der ganzen Welt für das Genie dieses Mannes, der nicht allein Geologe, sondern auch Mathematiker, Astronom, Kosmologe, Physiker, Mechaniker, Anatom und Physiologe gewesen, war allgemein. Der Philosoph Biologe und Parapsychologe Hans Driesch meint, dass der theoretische Biologe aus seiner Lehre noch heute lernen kann.

Ich habe versucht in großen Zügen das Werk des Gelehrten Emanuel Swedenborg zu skizzieren, das wohl den wenigsten bekannt sein dürfte. Denn wenn man von Swedenborg spricht, meint man den Geisterseher. Was er sonst noch geleistet hat, wurde verdrängt. Man kennt Kants 1766 zunächst anonym erschienene Schrift über Swedenborg „Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik“. Von Swedenborg selbst besitzen wir das Tagebuch seiner Träume oder traumähnlichen Zustände, das er 1743 begann und 1744 abschlos-

---

<sup>7</sup> Sinngemäß: Der Körperhaushalt der Seele

sen hat.<sup>8</sup> Es enthält prophetische und symbolische Träume, visionäre und akustische Phänomene, Schilderungen ekstatischer Zustände und Persönlichkeitsspaltungen. Im Jahre 1745 hatte er in London folgendes Erlebnis, das er in seinem „Geistigen Tagebuch“ folgendermaßen beschreibt:

„Zur Mittagszeit bei einem Essen sprach ein Engel, der bei mir war, ich solle bei Tisch dem Magen nicht zu sehr nachgeben: Während er bei mir war, erschien mir ganz deutlich wie ein Dampf, der aus den Poren des Körpers hervortrat, gleichmäßig wässrig, aufs Deutlichste sichtbar. Dieser senkte sich zu Boden, wo ein Teppich erschien, auf dem der Dampf sich sammelte und sich in verschiedenes kleines Gewürm verwandelte, das sich unter dem Tisch sammelte und dann plötzlich mit einem Knall und Getöse verbrannte. Ich sah den feurigen Lichtschein und hörte den Knall, so dass ich glaubte, es sei so aus meinem Körper alles Gewürm, das sich aus unmäßiger Esslust bilden könnte, entfernt und verbrannt worden, und dass ich nun von ihnen gereinigt worden sei.“ (1745 April)

Diesem Reinigungsprozess folgt in der Nacht darauf das Berufungserlebnis, das Swedenborg selbst niemals schriftlich niedergelegt hat. Sein langjähriger Freund Robsahm, dem er es offenbar erzählt hat, schreibt – Jahre nach Swedenborgs Tod aus der Erinnerung – darüber: „In der folgenden Nacht zeigte sich eine glänzende Gestalt und sprach: 'Ich bin Gott, der Herr, Schöpfer und Erlöser. Ich habe dich auserwählt, den Menschen den inneren geistigen Sinn der Heiligen Schrift zu erklären, und ich will dir eingeben, was du schreiben sollst'. Die Gestalt war in Purpur gekleidet und die Erscheinung dauerte etwa eine halbe Stunde. In dieser Nacht wurde mein inneres Auge geöffnet, so dass ich die Geister im Himmel und in der Hölle sah. Von diesem Zeitpunkt entsagte ich allen weltlichen Beschäftigungen, um mich ausschließlich den geistlichen Betrachtungen zu widmen, wie es mir befohlen war. Später wurde das Auge meines Geistes öfter geöffnet, so dass ich mitten am Tage sehen konnte, was in jener Welt vor sich ging, und mit den Geistern wie mit Menschen sprechen konnte.“<sup>9</sup>

---

<sup>8</sup> Der erste, von 1736-40 reichende Teil ging leider verloren.

<sup>9</sup> Mit dem Einverständnis des Verfassers haben wir hier seinen ursprünglichen Text geändert, der statt des zitierten Tagebuch-Auszuges die Aussage Robsahms enthält, die zwar im Wesentlichen

In seiner Lehre von den Entsprechungen sagt Swedenborg, dass alle Dinge auf Erden Abbilder eines höheren, himmlischen Urbildes seien, doch müsse man den geheimen Sinn, der hinter allen Dingen verborgen sei, zu ergründen suchen. So könne man auch nur den tieferen inneren Sinn der Bibel verstehen, der nicht aus den bloßen Worten zu begreifen sei.

Zweifellos haben hier die Neuplatoniker und die Kabbala<sup>10</sup> Swedenborgs Ideen stark beeinflusst. Kurz bevor ich meine Arbeit in der Psychiatrischen Klinik begann, war ein Buch erschienen, das sich „Aberglaube und Zauberei“ betitelte und von dem Direktor des Psychophysischen Instituts an der Universität Kopenhagen, Prof. Lehmann, geschrieben war. Natürlich beschäftigte sich der Verfasser auch mit dem Phänomen Swedenborg. Er geht dabei merkwürdigerweise wenig auf die hervorragenden Verdienste des Gelehrten ein und kommt zu dem Schluss, dass Swedenborgs Geistererscheinungen auf ein krankes Gehirn hinweisen.

Wahnsinn und Genie wohnen nahe beieinander. „Den Wahnsinn und den großen Geist trennt eine dünne Wand“, sagt Shakespeare. Der berühmte Leydener Arzt Boerhaave erklärt: „Jeder große Genius trägt den Wahn in sich.“ Das griechische Wort „mania“ bedeutet Wahnsinn, Wut, Tollheit, Raserei – kann aber auch Begeisterung bedeuten. Auch das Sanskrit-Wort „nigriata“ hat eine doppelte Bedeutung. Man versteht darunter sowohl Wahnsinn als auch Inspiration. So wurden dann auch oft im Altertum Wahnsinnige wie Heilige verehrt, da man glaubte, aus ihnen spräche der Geist Gottes. Man nannte eine gewisse seelische Erkrankung, die Epilepsie „morbus sacer, heilige Krankheit“. Auch bei den Mohammedanern wurden die Geisteskranken verehrt. Ähnlich dachte auch das Mittelalter von den „Armen im Geist“. In den Mysterienspielen jener Zeit spielte der Narr eine große Rolle. Hierher gehören auch die Narrenfeste, welche die Geistlichkeit alljährlich feierte. Nun steht zweifellos in der Welt der Geniale wie der Geisteskranken außerhalb der Norm, aber der Schritt über die Grenze der Norm führt den Kranken ins Chaos, während der geniale Mensch alles

---

richtig ist, aber unglücklicherweise den Engel der ersten Vision mit dem in der zweiten Vision erscheinenden Herrn identifiziert.

<sup>10</sup> Vergl. dazu Martin Lamm „Swedenborg“ 1922, Seite 116 ff.



außerhalb der Norm liegende zu einer höheren Ordnung erhebt. Hierin liegt der Unterschied zwischen Genie und Wahnsinn. Hören wir nun, was Lehmann über Swedenborg zu berichten weiß:

„Es entwickelte sich eine andere Gabe bei Swedenborg, die zahlreiche, höchst rätselhafte Erscheinungen hervorrief. Er wurde nämlich zeitlich und räumlich hellsehend, sodass er sowohl das erblicken konnte, was in Zukunft geschehen sollte, als auch das, was gleichzeitig in entfernten Orten stattfand.“

Für einen Schulwissenschaftler des 19. Jahrhunderts bedeutete diese Feststellung, die ein zeitliches und räumliches Hellsehen anerkennt, außerordentlich viel. Wie kommt er nun dazu? Nun, in allen Fällen waren bei jenen Hellsehvorgängen einwandfreie Zeugen zugegen, deren Aussagen er nicht bezweifeln konnte. Dagegen berichtete Prof. Porten von seinem Besuch bei Swedenborg. Er musste warten, da Swedenborg ein lebhaftes Gespräch mit jemandem im Nebenzimmer führte: Es war ihm jedoch nicht möglich, auch nur einen einzigen Laut von dem aufzufangen, was der andere sagte. Dann ging die Tür auf und Swedenborg begleitete unter fortgesetztem Gespräch eine unsichtbare Gestalt bis zu Tür, wo er mit der größten Höflichkeit von der eingebildeten Person Abschied nahm. Darauf wandte er sich an Porten und erzählte ihm, er habe eben Besuch von Virgil gehabt, welcher sich äußerst freundlich gezeigt und ihm interessante Aufklärungen gegeben habe.<sup>11</sup>

Hier wäre also ein Zeuge, der nichts gehört und nichts gesehen hat. Daraus ließe sich unschwer schließen, dass Swedenborg an Gesichts- und Gehörstäuschungen gelitten habe. Nach psychiatrischer Erfahrung handelt es sich bei Menschen die an Sinnestäuschungen leiden, um Geisteskranke. Der halluzinierende Kranke benimmt sich nun aber wesentlich anders als dies bei Swedenborg in seinen Zuständen der Fall war, was wir Schilderungen von einwandfreien Zeugen entnehmen können.

Prof. Driesch sagt: „Der Inhalt von seinen Visionen sind von ihm geradezu logisch zu einem Wissenszweig verarbeitet.“

---

<sup>11</sup> Diese Erzählung gehört, wie R. L. Tafel, Documents Nr. 290, nachgewiesen hat, zur Swedenborg-Legende.

Es erhebt sich hier nun die Frage: Sind es wirklich Sinnestäuschungen gewesen? Das Kapitel der Sinnestäuschungen gehört zu den dunkelsten Gebieten der Psychiatrie, die hier tatsächlich noch in den Kinderschuhen zu stecken scheint. Es gab wohl Zeiten, wo man über dieses Phänomen mehr wusste, wo nicht so viele wissenschaftliche Scheuklappen den Blick einengten. Wenn Dante sein dichterisches Riesengemälde von Himmel und Hölle vor dem erstaunten Leser errichtet, der von der grandiosen Schilderung gepackt die Höhe des Himmels und die Tiefe der Hölle vor seinem geistigen Auge erblickt, wie viel plastischer muss der Dichter selbst diese außer allen Normen liegenden Gefilde gesehen haben!

Wir wissen, dass gewisse Drogen Sinnestäuschungen hervorrufen können. Es ist anzunehmen, dass die Vorstellungskraft der Halluzinatoren so stark ist, dass sie die vor dem geistigen Auge aufkommenden Bilder nach außen zu projizieren vermögen. Das könnte dann wiederum nur der mit solcher Vorstellungskraft Ausgerüstete zu Wege bringen, während der Zeuge natürlich weder etwas sehen noch hören würde. Auch dann nicht, wenn er dieselbe Vorstellungskraft besäße, da er ja nur die Bilder und Töne seiner eigenen Vorstellungswelt nach außen projizieren könnte. Wenn wir von Halluzinationen infolge von Giften oder pathologischen Veränderungen im Gehirn absehen, berechtigt uns die Tatsache, dass ein Mensch akustische oder visuelle Halluzinationen hat, noch keineswegs ohne Weiteres dazu, von einer Geisteskrankheit zu sprechen.

Swedenborgs Erscheinungen entstammen dem Bereich der christlichen Mystik. Er lebte in einer anderen Welt als die meisten seiner Zeitgenossen und so sind auch die Bilder, die vor ihm aufsteigen, Bilder dieser anderen Welt, die nur verstehen kann, der in ihr lebt. Diese andere Welt ist da, so sehr sie auch der Rationalismus wegzudisputieren versucht. Diese Tatsache dürfen wir nicht unberücksichtigt lassen. Es ist ein großer Unterschied, ob ein sogenannter aufgeklärter Professor plötzlich Visionen hat oder ein Swedenborg. Wir können natürlich alle Visionen der Heiligen mit einem psychiatrischen Täfelchen versehen, dürfen aber dabei nicht vergessen, dass diese Fragen weder mit Wundt'scher Psychologie noch mit der herkömmlichen Schulpsychologie zu lösen sind. Jeder, der sich mit dem Phänomen Swedenborg

beschäftigt, muss sich unbedingt mit den parapsychologischen Erkenntnissen vertraut machen. So wird er vor allem in Reichenbachs Od-Lehre viel Anregendes finden, das ihm manche Erlebnisse Swedenborgs klarer erscheinen lässt. Reichenbach behauptet nämlich, dass alles Lebendige fluidale Licht-Erscheinungen aussende, welche im Dunkelzimmer von sogenannten sensitiven Personen gesehen werden können, während der Nichtsensitive diese Licht-Erscheinungen nicht sieht. Ich habe nun selbst eine Reihe dieser Versuche nachgeprüft, wobei es mir glückte, solche Lichtphänomene mit der fotografischen Platte festzuhalten. Es besteht für mich kein Zweifel, dass die Reichenbach'sche These ihre Richtigkeit hat. Ferner wären hier die Materialisations-Phänomene zu nennen, über die namhafte Forscher eingehend berichtet haben. Man darf sich bei diesem Kapitel nicht dadurch irre machen lassen, dass bei diesen Versuchen bewusster Betrug eine nicht geringe Rolle spielt. Betrug ist auf allen Gebieten des menschlichen Lebens anzutreffen – auch die offizielle Wissenschaft ist davon nicht ausgeschlossen. Meine eigenen Versuche mit bekannten Medien haben für mich den eindeutigen Beweis für die Echtheit der Materialisation erbracht.

So ist anzunehmen, dass die optischen Erscheinungen Swedenborgs auf verschiedene Weise zustande kamen, dass aber jedenfalls letztlich der Ausgangspunkt aller Phänomene in der eigenen medialen Kraft des Sehers zu suchen ist – ob sie nun teleplastisch auch für den Zeugen sichtbar wurden oder sich nur in Bildern äußerten, die allein nur das Medium sehen konnte. Dieser geheimnisvollen medialen Kraft verdankt Swedenborg auch seine Sehergabe, die selbst seine spöttelnden Kritiker nicht wegdisputieren können. Interessant ist, was er selbst über seine einzelnen Bewusstseinszustände zu sagen hat:

„Der Mensch wird in einen gewissen Zustand versetzt, der die Mitte zwischen Schlafen und Wachen hält. In demselben weiß er nichts anderes, als dass er vollständig wach ist. In diesem Zustand habe ich ganz klar und deutlich Geister und Engel gesehen und gehört und merkwürdigerweise auch berührt, und zwar so, als ob mein Körper nicht besonders dabei beteiligt gewesen wäre. Was das Entrücktwerden im Geiste an einen anderen Ort betrifft, so habe ich zwei bis dreimal lebhaft erfahren, was das ist und wie es geschieht. Ich will ein

Beispiel anführen: Ich ging durch die Straßen einer Stadt und über Feld und war zur selben Zeit im Gespräch mit Geistern, wusste aber nichts anderes, als dass ich wach war und sah auch alles ganz wie sonst. Nachdem ich so aber manche Stunde gewandert war, merkte ich plötzlich – und sah es auch mit leiblichen Augen -, dass ich an einem ganz anderen Ort war.“

Von seinen verblüffenden hellseherischen Leistungen ist das Ferngesehen des Brandes von Stockholm vom Jahre 1759, von dem 400 km entfernten Göteborg aus, durch Kants Bericht darüber in den „Träumen eines Geistersehers“ am bekanntesten geworden. Am gleichen Ort berichtet Kant über die Auffindung einer verlorenen Quittung der Gräfin Harteville auf Grund eines Gespräches des um Hilfe angegangenen Swedenborg mit dem verstorbenen Gatten der Gräfin.<sup>12</sup> Es sind dies nur einige der bekanntesten Beispiele, die die Hellsehfähigkeiten Swedenborgs bezeugen.

Zwei Erlebnisse haben entscheidend auf ihn eingewirkt und die andere Seite seines Wesen - die Liebe zu Gott und der himmlischen Sphäre - so sehr geweckt, dass er dieser Sphäre von nun an seine ganze Aufmerksamkeit, sein umfassendes Wissen und seinen ordnenden Fleiß widmet. So entstanden neue Werke, die uns zeigen, dass er mit seinem analysierenden Geist, genau wie er dies zuvor mit den naturwissenschaftlichen Problemen getan, die neue Aufgabe anfasste. Durch diese Werke wurde er der Urheber einer neuen religiösen Gruppe, die auch heute besteht und im Geiste Swedenborgs lebt und wirkt. Große Denker und Dichter haben sich mit ihm beschäftigt. Ich brauche nur an Goethe, Herder, Görres, Emerson, Balzac, Strindberg zu erinnern.

Bis an sein Lebensende behielt er seinen scharfen, klaren Verstand, war immer gleich gütig, kinderlieb, der Geselligkeit zugetan, lebte mäßig, aber nicht asketisch. Er starb am 29. März 1772 zu London. Seine sterbliche Hülle ruht seit 1910 im Dom zu Uppsala.

Carlyle sagt, dass Swedenborg eins der größten psychologischen Rätsel der Weltgeschichte darstellt. Alle wissenschaftlichen Zugriffe haben dieses Rätsel nicht zu lösen vermocht, sie haben es eher verwirrt. Denn Swedenborg stand in der Gnade. Vielleicht wird dennoch einmal eine Zeit anbrechen, wo auch die Wissenschaft im Stande sein

---

<sup>12</sup> Vom Abdruck der vom Verfasser ausführlich zitierten Geschichten sehen wir ab.

wird, zwischen Wahn und Offenbarung zu unterscheiden. Das erst wäre die Stunde, wo das letzte Wort über Swedenborg gesprochen werden könnte.